

Ersteinst
jeden Wochentag
Abends 6 Uhr für
den andern Tag.
Preis vierteljähr-
lich 2 Mark 25 Pf.,
zweimonatlich 1 Mk.
50 Pf. und ein-
monatlich 75 Pf.
Die Redaktion be-
findet sich Rinnen-
gasse 96A. II. Et.

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Inserate
werden bis So-
nntags 11 Uhr für
nächste Nr. ange-
nommen u. die ge-
spaltene Seite über
deren Raum mit
10 Pf. berechnet.
Inserate sind stets
an die Expedition,
Frotscher'sche Buch-
handlung, zu senden.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Nr. 174.

Freitag, den 30. Juli.

1875.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate August und September
eröffnen wir ein neues

2 Monats-Abonnement

auf den „Freiberger Anzeiger“ zum Preise von
1 Mark 50 Pfennige. Bestellungen nehmen aus-
wärts sämtliche Postanstalten und in Freiberg
die unterzeichnete Expedition entgegen.

Frotscher'sche Buchhandlung,
Erbischestraße Nr. 609.

Vor der eigenen Thür.

Nun ja, die ultramontanen Blätter haben so Unrecht
nicht, wenn sie gegen die liberale Presse den Vorwurf er-
heben, sie lehre zu viel von fremder und zu wenig von
eigener Thür. Unser Kulturkampf bringt es eben mit
sich, daß wir mehr, als es uns lieb ist, mit Rom und der
katholischen Kirche zu thun haben. Auch erscheint uns die
Lage der evangelischen Kirche denn doch weit günstiger, als
sie von jener Seite geschildert wird. Die kirchlichen Wort-
führer suchen freilich eine gewisse Force darin, von dem
gegenwärtigen Zustande unserer Kirche äußerst abschreckende
Bilder zu entwerfen. Es versteht sich von selbst, daß nur
die streng orthodoxen Protestanten allenthalben Gnade vor
ihren Augen finden. Der übrige große Rest repräsentirt
bei ihnen nur das moderne Heidenthum und hat jedes
Recht zur Führung des Christennamens längst verlernt.
Am schärfsten wird der Mangel an Einheit gerügt und
dagegen mit stolzem Selbstbewußtsein der durch Gott selbst
fest gegliederte Prachtbau der Papstkirche hervorgehoben.

Daß wir Protestanten nach der Auffassung unserer
römischen Gegner eigentlich gar keine Kirche haben, kann
uns weder befremden noch beunruhigen. Von jeher haben
katholische Bischöfe und Priester den Abfall unserer Vor-
fahren von Rom als eine Sünde wider den heiligen Geist
gebrandmarkt und unser Kirchenwesen wegwerfend als
Ketzerei kritisiert. Besonders bemüht sich seit der Zeit des
Kulturkampfes die Kaplan-Presse, die Mängel der protestan-
tischen Kirche in den grellsten Farben auszumalen und die
evangelische Gemeinschaft für ein Konglomerat der ver-
schiedenartigsten Sekten zu bezeichnen.

Ein recht triviales Wort — aber es paßt zu den Ver-
hältnissen — sagt sehr richtig: „Jeder weiß am Besten,

wo ihn der Schuh drückt.“ Die evangelische Kirche schließt
keineswegs die Augen, um ihre eigenen Mängel nicht sehen
zu müssen. Sie hat aber vor allen Dingen kein Verlangen
für eine hierarchische Organisation nach dem Muster der
„alleinseligmachenden“ Kirche Roms. Dagegen täuscht sie
sich nach einer Seite hin keineswegs über ihren leidenden
Zustand. Die neuere Kirchengesetzgebung des Reiches, die
Fortschritte der Wissenschaften sowie die ganze Richtung
unserer heutigen Zeit drängen nach tiefgehender Umgestal-
tung bisheriger Verhältnisse auch auf diesem Gebiete. Wir
stehen gewissermaßen mitten drinnen in einer kirchlichen
Revolution und sind im Begriff, das Althergebrachte nach
den Ideen der Gegenwart zu reformiren und umzugestalten.
Jede derartige Uebergangsperiode in einem Organismus
pflügt mit Krankheitserscheinungen verbunden zu sein und
kann unter Umständen sogar gefährlich werden. Wo liegt
nun in der gegenwärtigen Uebergangsperiode der evangelischen
Kirche die Gefahr?

Ohne Zweifel sind die innerhalb unserer Kirche vor-
handenen Differenzen überwiegend konfessioneller
Natur und eben darum so scharf und intensiv. Der frei-
sinnige Protestant behauptet mit gleicher Entschiedenheit,
wie der Ultra-Orthodoxe, daß sein religiöser und dogmatischer
Standpunkt mit Christi Geist und Wort, mit den Resultaten
einer vorurtheilsfreien Erforschung der heiligen Schrift,
mit der dem Menschen von Gott verliehenen Vernunft
übereinstimme. Wer darf sich zum Richter über den Anderen
setzen? Der Protestantismus sah von jeher äußerst mannig-
faltige Glaubensrichtungen aus sich hervorgehen und jede
einzelne hat unbedingt das Recht, als Ueberzeugungs- und
Herzenssache auch von den Gegnern respektirt zu werden.
So lange nicht von einer Partei der unwiderlegliche Be-
weis ihrer Unfehlbarkeit erbracht wird, ist die Pflicht gegen-
seitiger Duldung eine durchaus allgemeine. Die evangelische
Kirche leidet aber gerade schwer an einer religiösen
Unduldsamkeit ihrer Glieder unter sich! Pastoren auf
der Kanzel, in Bibelstunden und Pastoral-Konferenzen, ja
ganze kirchliche Behörden und Konsistorien scheinen eine
wahre Verliebtheit darin zu finden, gerade Dasjenige
hervorzuheben und zu betonen, was uns trennt, während
die große Masse hochwichtiger Wahrheiten, in denen wir
Alle freudig übereinstimmen, nur nebensächlich behandelt
wird. So tritt als Krankheits-Symptom eine große Unver-
träglichkeit, eine in hohem Maße gereizte Stimmung zwischen
den extremsten Richtungen in der evangelischen Kirche

deutlich hervor und die sogenannte Vermittlungspartei, so
dankenswerth auch ihr Bestreben an sich sein mag, kann
die Unbehaglichkeit des Zustandes nur wenig mildern. Die
Gemeinden selbst haben dadurch an ihrem kirchlichen Be-
wußtsein schwere Einbuße erlitten und verhalten sich zum
größten Theil den konfessionellen und dogmatischen Streit-
fragen der Theologen gegenüber völlig indifferent, oder
verfolgen sie sogar mit bitterem Spott.

Wir wollen diese Zerfahrenheit unserer kirchlichen Zu-
stände nicht weiter ausmalen, aber wohl drängt sich die
Frage auf: giebt es kein Mittel, die Uneinigkeiten unter
den Bauleuten an unserer evangelischen Kirche zu bannen?
Läßt sich absolut kein modus vivendi unter ihnen herstellen?
Wir antworten darauf: Ja wohl und sehr leicht! Vor
Allem lasse man die dogmatische Rechthaberei bei
Seite! Sie sammelt nicht, sie zerstört! Suche man lieber
eine Bekenntnisformel herzustellen, so kurz und doch so weit,
daß sie von allen evangelischen Christen angenommen werden
kann. Dann aber beweise man seine Liebe zur evangelischen
Kirche durch ein wenig mehr Selbstverleugung und
gewinne es über sich, nicht immer nach dem Trennenden
zu suchen, sondern nach dem was versöhnt und einigt.
Und des Letzteren giebt es doch wahrlich so viel, daß ein
verträgliches Zusammenleben und Zusammenwirken der
konfessionell vielfach Dissidenten sehr wohl möglich ist.
Es gehört dazu nur guter Wille, ein wenig Demuth und
jene christliche Liebe, die den Werth des Anderen freudig
anerkennt und willig ist, mit ihm zu arbeiten, wenn er die
Hand bietet.

Tageschau.

Freiberg, den 29. Juli.

In unserem Kulturkampfe blasen die Gegner zum Rück-
zuge. Die „Germania“ bringt einen außerordentlich wich-
tigen Artikel, aus welchem sich die ganze Art des Rückzuges
herauslesen läßt, wie sehr das ultramontane Organ den-
selben auch durch kolossale Unverschämtheiten zu verdecken
sucht. Die „Germania“ beginnt mit der Erklärung, es gehe
andere Leute gar nichts an, was den Katholiken ihr Gewissen
erlaube und was nicht, und sie selbst habe immer nur be-
hauptet, daß das Kirchenvermögens-Gesetz prinzipiell
verwerflich sei, das tatsächliche Verhalten der Katholiken
aber stets von der Entscheidung der Bischöfe abhängig
gemacht. Keinesfalls dürfe man aus der jetzt eingetretenen
Entscheidung folgern, daß die Katholiken sich auch anderen
Mai-Gesetzen unterwerfen werden, „welche absolut dem
katholischen Gewissen widerstreben und daher niemals von

Feuilleton.

Am Abgrunde.

Roman von G. Werner

(Fortsetzung)

„Ihr habt mich allerdings etwas neugierig gemacht,
Meister Erler“, versetzte Ludwig nachdenklich — „obwohl
die Neugierde sonst gerade nicht meine Sache ist. Wieder-
holt habt Ihr von einem Geheimnisse gesprochen, habt
räthselhafte Andeutungen fallen lassen — und dann Gier,
wie es scheint, oft wiederkehrender Besuch des Friedhofes
mit der Fiedel unter dem Arme — wie gesagt, ich bin
neugierig geworden. Es muß hinter all dem doch mehr
verborgen sein, als man Euch, rund herausgesagt, zuzutrauen
gewöhnlich ist, Meister Erler.“

Er blickte, als er das sagte, den Geiger scharf und
forschend an. Dieser aber hielt den Blick ruhig aus. Nur
ein wenig spöttisch zuckte es um seine Mundwinkel, und
er sagte:

„Wenigstens sind Sie ehrlich und gerade aus, Herr
Verwalter, das steht fest.“

„Und Sie werden es auch sein, Meister Erler, und kurz
und bündig dazu, nicht wahr?“

„So viel sich das wird machen lassen: gewiß. Aber ich
muß weit ausholen mit meiner Erzählung, Herr Verwalter,
und im Handumdrehen bin ich nicht fertig. Der erste An-
fang aber ist von einem Manne, den Sie noch gar nicht
kennen, der aber in der nächsten Zeit bei Herrn Verwalter
zum Besuch eintreffen wird.“

„Wer ist das?“ fragte Ludwig rasch. Er dachte an
einen jungen Mann, welchen der Vater Wally's vielleicht
gewillt sein konnte, seiner Tochter als Gatten aufzubringen.

„Es ist nicht Einer von der Art, wie Sie fürchten“,
erwiderte Erler, der Steinbachs Gedanken leicht ertiet.

„Es ist der Oheim Wally's der Bruder ihres Vaters, Herr
Victor Werdenberg.“

„Ah, derselbe, welcher seit langen Jahren nicht in der
Heimath war?“

„Derselbe, Herr. Er hatte wohl guten Grund, die
Heimath zu meiden, und bei Gott, eigentlich ist es mir
unbegreiflich, woher er selbst jetzt noch den Muth nimmt,
zurückzukehren!“

„Wird er für die Dauer in Brendlingen bleiben?“
fragte Ludwig, welcher an den Verbannungsplan von
Wally's Vater dachte, jenen Plan, durch welchen er dazu
war bewogen worden, selber jedem ferneren Verkehr mit
der Geliebten zu entsagen. Wenn Victor Werdenberg aus
seiner englischen Hafenstadt für die Dauer nach der Heimath
zurückkehrte, dann war dieser Verbannungsplan vielleicht
überhaupt nur erlogen gewesen, um ihn zu betrogen —
und er war thöricht gewesen, sich betrogen zu lassen.

„Ich weiß nicht, wie lange der Mensch zu bleiben
gedenkt“, versetzte Erler. „Ich weiß nur, daß er als
Besuch angekündigt ist und erwartet wird. Aber ich
glaube nicht, daß er es lange aushält in Brendlingen.“

Er müßte sonst mehr als ein steinernes Herz haben.
Der Boden wird und muß ihm unter den Füßen
brennen.“

„Warum?“

„Weil er ein Mörder ist, Herr Verwalter, wirklich
und wahrhaftig ein Mörder!“

„Mann, was spricht Ihr da so kühn und verwegen
aus?“ rief Ludwig.

„Nichts, als was ich weiß und vertreten kann; nichts,
was ich nicht, stünde er jetzt hier vor mir, ihm in's An-
gesicht sagen würde. Er ist ein Mörder, Herr Verwalter,
ein Mörder!“

Der Dorfgeiger hatte sich von seinem Stuhle erhoben.
Es schien, als habe er keine Ruhe zum Sitzen. Sein

ganzes Wesen war aufgeregert und leidenschaftlich und dabei
merkte man ihm doch nicht, wie sonst wohl oft, an, daß
er vorher getrunken gehabt hätte.

In Ludwig's Hirn wirbelte es. Wally's Oheim ein
Mörder, er selber der Sohn eines Hingerichteten — was
konnte, wenn des Geigers Angaben begründet waren, der
Vater der Geliebten vernünftiger Weise noch gegen ihn
einzuwenden behalten?

„Aber wie kommt Ihr zu so tollen Behauptungen,
Meister Erler?“ fragte er.

„Toll? Ja doch, ich bin darum der tolle Heinz ge-
worden, weil ich's wußte und doch an dem Unglück nichts
mehr ändern konnte. Das kann einen Menschen toll und
verrückt machen. Aber mit wenigen Worten will
ich die Hauptsache sagen. Ihr Vater, Herr Verwalter,
ist gerichtet worden, weil er einen Raubmord soll verübt
haben. Erinnern Sie sich, daß er den Raub zugab, den
Mord aber bestritt? Man erzählte mir das wenigstens
seiner Zeit so, denn gerade als die Geschichte spielte, war
ich weit weg.“

„Es ist allerdings so, wie man es Euch gesagt hat.
Mein Vater bestritt bis zum letzten Augenblicke seine
Schuld an dem Tode des Offiziers. Er habe, sagte er
aus, den Offizier schon als Leichnam im Walde an einer
Eiche liegend gefunden und habe ihn, weil er in Noth war,
allerdings geplündert. Aber den Mord bestritt er, doch
wußte er nicht, wer ihn mochte begangen haben. Ich
habe mir einmal selbst die Akten und Protokolle vorlegen
lassen.“

„Ihr armer, bejammernswerther Vater, — o. mehr
bald“, sagte hierauf der Geiger mit erhobener Stimme — „der hat die Wahrheit ausgemiedet,
mit einer Kluge in die Ewigkeit hinüberpfiff. Auct.
war kein Mörder, seine Hand war rein
dieser Beziehung können Sie vollständig be

der Kirche bewilligt werden können, auch nicht auf dem Wege des Vertrages. Niemals werde die Kirche erstens die vom Brotkorbgesetz geforderte Erklärung gestatten, weil diese Erklärung auf einen unbedingten und unbegrenzten Gehorsam gegen gegenwärtige und zukünftige preussische Gesetze hinausgeht; niemals zweitens den Alt-katholiken die Rechte von Mitgliedern der katholischen Kirche zugestehen; niemals drittens zugestehen, daß ein Priester durch eine bloß vom Staate dekretirte Pfarrewahl Seelforger einer katholischen Gemeinde werden könne; niemals viertens zugeben, daß ein Bischof oder Geistlicher sein kirchliches Amt durch staatlichen Urtheilspruch verlieren könne und endlich fünftens und sechstens niemals zugeben, daß der Staat in rein kirchlichen Dingen die oberste Disziplinargewalt über die Geistlichen ausübe oder dem Papste die oberste Disziplinargewalt nehme oder ihn zwingen, dieselbe an bestimmte Behörden zu übertragen. Es ist nicht schwer zu erkennen, daß diese anscheinend so schroff abweisenden Erklärungen überall die schönsten Hintertüren offen lassen. Ein Wink des Papstes und alle Forderungen des Staates sind unter dem üblichen prinzipiellen Protest der Kirche gegen die Vergewaltigung plötzlich mit dem katholischen Gewissen vereinbar. Freilich mit einem Rückblick auf das „katholische Gewissen“ nicht so weit ausdehnen. Man wird immer nur so weit zurückweichen, als man muß, und wahrscheinlich bezüglich des Brotkorbgesetzes eine kleine Scheinkonzeßion zu erlangen suchen.

Von dem Verbands deutscher Versicherungs-gesellschaften ist bekanntlich an die Regierung das Ansuchen gerichtet worden, die veraltete Gesetzgebung im Versicherungswesen durch ein gemeinsames Gesetz für das deutsche Reich zu ersetzen. Wenn auch über die Notwendigkeit einer Umgestaltung des jetzigen Zustandes in Regierungskreisen kein Zweifel besteht, so ist doch, dem Vernehmen nach, die Einbringung eines Versicherungsgesetzes für die nächste Session nicht in Aussicht genommen.

Der österreichische Kriegsminister, Baron Koller, wird mit seinen Mehrforderungen für die Umgestaltung des Militärwesens voraussichtlich einen sehr harten Stand bekommen, denn alle liberalen Blätter — sowohl in Oesterreich als in Transleithanien — ziehen jetzt schon scharf gegen ihn zu Felde. So sagt ein ungarisches Blatt: „In den Drücker Fabriken fordern die bedrängten Arbeiter vergebens eine Lohnerhöhung; die größte Maschinenfabrik Oesterreichs, die Fabrik Sigl's, besitzt nicht so viel Aufträge, um ihre Ofen zu heizen; die Eisenhämmer liquidiren, die Forst-industrie-Gesellschaften machen Bankrott; große und kleine Eisenbahnen sind in Geldnöthen, große und kleine Firmen sagen Konkurs an; der Verkehr stockt. Glend und Scham brücken dem Staatsbürger Gift und Pistolet in die Hände; die Masse der Bevölkerung der riesigen Residenzstadt Wien ist ohne Verdienst und geht, von der Theuerung gedrückt, mit Bangen dem Winter entgegen; das Ertragniß der indirekten Steuern, dieser Grabmesser der Konsumtionsfähigkeit und des nationalen Wohlstandes, sinkt: aber was scheert dies den Kriegsminister! Das Korn ist in der Aehre erstickt, die Traube hat der Hagel zertrümmert, die Wasser haben riesigen Schaden gemacht, die Ernte ist nicht gut, in der Provinz giebt es kein Geld und in Buda-Pest keinen Kredit, die Steuern fließen schwer ein, im Staatschatz herrscht das Defizit, Alles spricht und klagt über das Sinken des Wohlstandes, über Verschulden, über Mangel: aber den Kriegsminister scheert dies Alles nichts! Baron Koller versteht sich nicht auf National-Oekonomie und wird sie auch in seinen alten Tagen nicht lernen; die Finanzwissenschaft versteht er nur zur Hälfte; er ist in der Ausgabe sehr bewandert. Außer dem Standpunkt des Soldaten scheint er keinen anderen zu kennen. Ein „ideales“ Heer ist eine sehr schöne Sache, und nicht nur schön, sondern auch nützlich. Das preussische

Ideal ist kein leerer Wahn und für uns eine ernste Sache. Auch das russische. Es ist ein unangenehmes Ding, zwischen beiden Kriegsmächtern zu sein. Dieses Ideal zu erreichen ist uns aber nicht möglich. Es wäre Unvernunft, durch Ueberanstrengung der Kräfte die Zukunft einem kurzen Ruhm zu opfern. Finanzielle Stürme und Bankrott, Sinken des Wohlstandes und Unzufriedenheit des Volkes schwächen den Staat mehr, als ein vervollkommnetes Heer denselben stärken könnte.“

Die Sommermanöver der englischen Armee im Aldershot fanden am Sonnabend ihren Abschluß durch eine große Revue, an der sich nahezu 20,000 Mann Truppen aller Waffengattungen beteiligten. Am Schluß der Evolutionen, denen die Militärattachés der auswärtigen Legationen anwohnten, beglückwünschte der Herzog von Cambridge die Generale warm zu dem Erfolge der Manöver und den erfreulichen Resultaten der letzten Inspektion. Am nämlichen Tage erreichte auch das nationale Preischießen in Wimbledon mit der Vertheilung der Preise seitens der Prinzessin Louise (Marquise von Lorne) und einer Schützenparade sein Ende.

Die rumänische Regierung fährt eifrig fort, Handelsverträge mit dem Auslande anzubahnen. Diesbezügliche Anfragen an die russische und italienische Regierung wurden bereits in sehr zuvorkommender und sympathischer Weise beantwortet. Darüber werden nun die Herren Engländer wieder sehr ärgerlich sein.

Den Türken scheint es in der Herzegovina ziemlich schlecht zu gehen, wenigstens werden die Resultate der letzten Zusammenstöße sorglich verschwiegen, was man mit der Unterbrechung der Telegraphenverbindungen entschuldigt. Merkwürdig genug, daß die Türken mit den „150 Bewaffneten“ nicht fertig werden können, von denen ihre Zeitungen auch heute noch in aller Gemüthlichkeit fabeln. Inzwischen wird es auch in Montenegro lebendig, und schon berichtet man aus Cattaro von einem blutigen Zusammenstoße zwischen Montenegrinern und Türken, vorerst nur wegen einer christlichen Hirtenmaid.

Deutsches Reich.

In Bezug auf die Haftpflicht der Eisenbahngesellschaften gegenüber den Privatpersonen existirt bekanntlich eine bedeutende Lücke sowohl in der allgemeinen Gesetzgebung, als auch in den Statuten der Eisenbahngesellschaften, so daß das Publikum betreffs der Verantwortlichkeit der Eisenbahndirektionen für die Transporte und für die rechtzeitige Ablieferung derselben größtentheils auf den guten Willen der Bahnverwaltungen angewiesen ist. Trotz der täglich vorkommenden Beschwerden giebt es kein Mittel, denselben vollkommen gerecht zu werden. Die Frage soll nun auf internationalem Wege zum Austrag gebracht werden, da, wie verlautet, die italienische Regierung den übrigen Staaten Vorschläge zur Regelung der Haftpflicht der Eisenbahnen zu unterbreiten beabsichtigt. Da es aber schwierig, vielleicht sogar unmöglich sein wird, in einer so komplizirten Angelegenheit eine allgemeine Uebereinkunft zu Stande zu bringen, so will die italienische Regierung wenigstens versuchen, sich mit denjenigen Staaten zu verständigen, mit denen über die Erneuerung der Handelsverträge zu verhandeln ist.

Das den Redakteuren der „Frankfurter Zeitung“ gestern verhängte Urtheil des Obertribunals in Sachen des von ihnen verweigerten Zeugnisses verurtheilt die erhobene Beschwerde in zwei Theilen und giebt den Redakteuren unter Androhung sofortiger Verhaftung auf, das verlangte Zeugniß bis diesen Freitag Mittags abzulegen. — Wie die „Süddeutsche Presse“ meldet, hat die Staatsregierung sich durch die Ordinariate sämtlicher Diözesen die anlässlich der Wahlen erlassenen Hirtenbriefe vorlegen lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Seit dem 27. d. sind sämtliche Flüsse Böhmens im Fallen begriffen. Weitere Gefahr ist nicht zu befürchten. Jedoch ist der durch Gewitter und Wellenbrüche angerichtete Schaden, besonders

im Gebiete der Iser und der Neiße, bedeutend. — Die Regierung in Brinn über die Verzögerung in der Beendigung des Strikes ist leider noch nicht geschwunden. Noch immer wird unterhandelt und noch immer tritt den zur Arbeit zurückkehrenden Webern die unerwartete Luthafache gegenüber, daß es nun die Fabrikanten selbst sind, welche nicht so viel Arbeit mehr zu vergeben haben, als „eingestellt“ worden war. In der Fabrik von Mar Kohn spielte sich anlässlich einer Unterhandlung eine wahre Scharfschützen-Deputation ab. Beim Begleichen einer aus drei Mitgliedern bestehenden Arbeiter-Deputation machte der Fabrik-Chef eine verlegende Bemerkung mit Bezugnahme auf ein junges Deputations-Mitglied. Der Betroffene entgegnete: „Das beweist wieder einmal Ihren geringen Bildungsgrad.“ Herr Kohn versetzte in höchster Erregung dem jungen Manne eine Ohrfeige. Die Deputation ging ruhig ihrer Wege und der bezeichnete junge Arbeiter hat bereits beim Bezirksgericht die Klage eingebracht.

Frankreich.

Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf über die Wahl zum Senat in zweiter Lesung angenommen; worauf die Mitglieder der Permanenzkommission erwählt worden sind. Ein höchst interessanter Prozeß entspinnt sich vor den Pariser Gerichten. Die Erben des Verlegers Henri Plon plaidiren gegen Napoleon's III. Erben um Schadenersatz der unverkauften Plon-latur seines „Lebens des Julius Cäsar“. Der Verleger hat seinen Kellner mit 44,000 Bänden des Wertes angefüllt, und kann sie kaum an die Krämer um 15 Cts. das Kilogramm los werden. Die Erben des Erfinders verweigern jede Entschädigung. Die Entscheidung ist noch nicht gefällt. Es erhellt einseitig, daß Plon dem Erfinder zur Zeit 192,000 Frs. Autorengebühr auszahlt. Die Witwe und der Sohn haben für des Vaters Privat-sachen kein Geld und brauchen ihre Einkünfte für die Presse und die „Komitees“, von denen der ehrenhafte Koucher nichts weiß, obgleich er deren Vorsth führt und sie alle leitet.

Belgien.

Das „Journal de Bruxelles“ erklärt die von den ultramontanen Blättern ausgeprägten Gerüchte über einen angelegten diplomatischen Schritt der deutschen Regierung in Brüssel wegen des Aufenthaltes der ausverwandten deutschen Geistlichen für vollständig unbegründet. Ebenso entbehre die Nachricht von einer Intervention des päpstlichen Nuntius in dieser Angelegenheit des tatsächlichen Anhaltes.

Spanien.

Die Berichte vom spanischen Kriegsschauplatz machen es immer wahrscheinlicher, daß in letzter Zeit das Kriegsglück sich wieder auf Seite der Karlisten schlägt. Nach Nachrichten aus Bourgo-Madame am 27. c. hat der Karlistenchef Saballs den General Arondo geschlagen und beabsichtigt, denselben in der Umgegend von Bich einzuschließen. Arondo soll seine ganze Kavallerie verloren haben. Zahlreiche Verwundete der Regierungstruppen sind nach Buzcerda transportirt worden, wohin sich auch General Martinez Campos geflüchtet haben soll. Nach weiteren Meldungen aus San Sebastian hat Don Carlos am 25. d. M. bei Zolosa A. von über die unter dem Oberbefehl Dorregaray's stehenden Bataillone abgehalten. Dorregaray befindet sich zur Zeit in Navarra. — Das spanische Geschwader fährt fort, die Häfen der Karlisten zu zerstören. — Während vorstehende Nachrichten aus karlistischer Quelle stammen, meldet man aus Madrid nur, daß die Kommission der Notabeln sämtliche Artikel des Verfassungsentwurfs angenommen hat. Ueber die Kriegsergebnisse schweigt man in Madrid, und dieses Schweigen ist verdächtig.

Amerika.

Das Bankhaus Duncan Sherman & Co in New-York hat am 27. d. seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva desselben sollen, wie verlautet, 5—6 Millionen Doll. betragen. Die Folge dieser Zahlungseinstellung war das starke Steigen des Goldagio an der Börse, welches zeitweise 16½ betrug, sowie die Courserückgänge vieler Fonds.

Ludwig wußte nicht, was er sagen sollte. Er war auch längt aufgesprungen und stand vor dem Geiger, starren Blickes, mit halb erhobener Hand, wollte sprechen und brachte kein Wort hervor.

„Sie sind versteinert bei solcher Kunde,“ sagte Erler. „Glaub's Ihnen gern. Ja ja, Ihrem Vater, den ich ganz gut kannte, denn wir waren zusammen jung — Ihrem armen Vater ist's auch an der Wiege nicht gesungen worden, daß er sein Haupt würde als Mörder auf den Block legen müssen und abhauen lassen. Wäre ich nicht davongelaufen, dann konnte es vielleicht noch anders kommen. Ich sage vielleicht, denn recht dran glauben kann ich nicht, weil die den Reichthum in den Händen hatten, die Schulte.“

„Meister Erler,“ nahm nun der etwas zur Besinnung gekommene junge Mann das Wort — „Meister Erler, Ihr habt soeben behauptet, daß mein Vater unschuldig hingerichtet worden sei, daß er den Mord nicht verübt habe, um dessen willen er zum Tode verurtheilt worden ist. Das Andenken meines Vaters darf für mich die höchste Bedeutung beanspruchen, auch dann, wenn von dessen Ehrenhaftigkeit oder Unehrenhaftigkeit für mich persönlich nichts abhängen sollte. Ich frage euch also: woher wißt Ihr es, daß mein Vater den Offizier im Walde, an der alten Eiche, nicht erschlagen hat?“

„Das weiß ich daher, daß ich selber zugegen war, als der Offizier erschlagen wurde.“

„Ihr zugegen gewesen? Ihr zugegen gewesen? Wie ging das zu? Wie konntet Ihr so lange — aber so spricht und erzählt doch um Gottes willen im Zusammenhange!“

„Gewiß, Herr, gewiß. Sie wissen, daß ich ein Brendlinger Kind bin, gleich Ihnen, gleich Ihrem Vater. Auch unter dem Grabe, auf dem ich mit meiner Geige manchmal sitze, ruht ein Brendlinger Kind, und bei Gott das beste und schönste seit Menschengedenken und auf lange hinaus. Sie sind zu jung, um von der Geschichte der schönen Rosa Krönung etwas zu wissen außer was etwa alte Weiber davon schwätzen mögen, die Alles zu verdrehen pflegen. Aber ich weiß davon

„Zur Sache! zur Sache!“ unterbrach ihn Ludwig

dringend und ungeduldig. „Der Mord und meines Vaters Schuldlosigkeit, darauf kommt es an!“

„Aber ich bin ja leider bei der Sache, Herr Verwalter!“ entgegnete der tolle Heinz. „Was nützt Ihnen ein aus dem Zusammenhang herausgerissenes Stück, wenn ich nicht alles der Reihe nach geben kann. Ich werde schon kurz sein.“

„So spricht nur, vorwärts, vorwärts!“

„Rosa Krönung,“ begann der Dorfgeiger auf's Neue — „war ein Mädchen, um etliche Jahre jünger als ich und mit mir entfernt verwandt. Sie hatte eine herrliche Stimme. So schön wie sie sang Niemand im ganzen Kirchspiel, und — wie das gekommen, das ist ja gleichgiltig — sie wurde unterstützt, um ihre Stimme noch weiter auszubilden. Sie kam nach der Residenz und sollte einmal Sängerin werden. Ich wurde mit ihr nach der Residenz gethan, um meines Geigenspiels willen, das man eben auch lobte und dem man eine große Zukunft prophezeigte. Wir gingen mit einander aus Brendlingen fort, schon nicht mehr Kinder, und bei Rosa's Schönheit und Lieblichkeit war's kein Wunder, daß ich nur Augen und Sinn für sie hatte. Ich dachte, sie müsse mich lieben, und sie behandelte mich auch lieb und freundlich, aber nur wie etwa einen Bruder und Freund. Freilich sah ich das erst später ein, und es war schrecklich, wie ich's einsah. Aber so lange hielt ich mich für glücklich, wie ich's einsah, ich und zurückhaltend, dafür, sie sei nur mädchenhaft, ich und zurückhaltend, liebe mich aber in Wirklichkeit innig gleich einer Braut.“

Der Geiger machte eine Pause. Es schien, als werde er doch von den Erinnerungen, die er selbst, wenn auch flüchtig, heraufbeschwor, auf das Lebhafteste ergriffen. Ludwig aber that sich sichtlich Zwang an, den alten Mann nicht noch einmal zu unterbrechen. Ob er von dem bisher Erzählten seinem Gedächtnisse sonderlich viel einprägen mochte, das konnte gewiß als fraglich erscheinen.

„Also wir erhielten Unterricht,“ fuhr Erler fort — „ich auf der Violine, sie im Gesang. Wir wohnten getrennt und ich konnte nicht gut fortwährend in ihrer Nähe sein. Bald bemerkte ich, daß mancherlei junge Herrchen sich um die schöne, gefeierte Rosa bemühten. Ich wurde unruhig

— aber da Rosa den Laffen gegenüber kühl blieb, so be-rubigte ich mich. Zu meinem Schaden geschah es. Zu spät erkannte ich, daß doch Einer auf ihr unverdorbene Herz Eindruck gemacht hatte, und dieser Eine war — der Bruder des Brendlinger Herrn, Victor Werdenberg. Ein Anderer, ein Offizier, Namens Benno von Kottwitz ...“

„Ha!“ rief Ludwig — „daß ist der Name desjenigen, welchen mein Vater angeblich ermordet haben soll!“

„So ist es, Herr Verwalter,“ bestätigte der Geiger kopfnickend. „Bassen Sie nur recht auf; ich erzähle nicht das Geringste ohne guten Grund.“

„Fahrt fort, fährt fort — das Ende — die Ermordung — wer war der Mörder?“

„Hören Sie. Dieser Benno von Kottwitz hatte sich auch viel um Rosa bemüht. Er führte von vornherein ein schlechtes gegen sie im Schilde, fing es aber vielleicht zu plump an, weil er auf seinen Abel vertraute. Da er nun nicht zu seinem Ziele kam, so ärgerte er sich und nahm eine gemeine Rache, indem er das arme, unschuldige Mädchen in Verruf brachte. Er rühmte sich großer Vertraulichkeiten, und da Victor Werdenberg in der Zwischenzeit wirklich Rosa's Herz gewonnen hatte, was ich noch nicht wußte, sondern nur ahnte, so kochte in Werdenberg die Rache gegen den adeligen Schuft. Nun passen Sie genau auf. Victor Werdenberg wollte an den Offizier, ich wollte, wenn irgend möglich, an Beide, weil mir Beide gleich werth waren. Lassen wir die Nebenstände außer Acht. Genug, der Offizier begiebt sich einst nach dem Gloriet. Victor Werdenberg folgt ihm — ich folgte heimlich Neben. An der Eiche, die am Wege von der Residenz nach dem Gloriet gelegen ist, trafen sich der Offizier und Victor, der damals Student war. Es gab einen heißen Wortwechsel. Ich stand hinter einem Baume und sah und hörte mit teuflischer Schadenfreude zu. Werdenberg stellte dem Offizier um seine ehrenrührigen Aeußerungen zur Rede. Der Offizier zog den Degen, um mit diesem der bürgerlichen Kanaille zu antworten — Werdenberg riß ein Pistol aus der Tasche, spannte den Hahn — ein Knall — und rückwärts sank Benno von Kottwitz zu Boden.“ (Fortf. folgt.)

der für d
1. Herr
2. =
3. =
4. =
5. =
6. =
7. =
8. =
9. =
10. =
11. =
12. =
13. =
14. =
15. =
16. =
17. =
18. =
19. =
20. =
21. =
22. =
23. =
24. =
25. =
26. =
27. =
28. =
29. =
30. =
1. Herr
2. =
3. =
4. =
5. =
6. =
7. =
8. =
9. =
10. =
11. =
12. =
In
Schilde
Der
eiserne
verfehen
einem Re
Es i
Person, r
Wahrneh
aufsicht.
Fre
In
zwischen
Lafetten
oben mit
gestohlen
Stiefeln
Unter
Nach
Fr
hiesigen
ausgebro
Anlauf
bürtung
nach dem
gemacht.
Zug,

Spruchliste

der für die III. Quartalsitzung des Bezirksgerichtsworngerichts in Dresden ausgelosten Geschworenen.

I. Hauptgeschworene:

Table with 2 columns: Name and Address of main jurors, and Nr. der Jahresliste (1-30).

II. Hilfsgeschworene:

Table with 2 columns: Name and Address of auxiliary jurors, and Nr. der Jahresliste (1-12).

Das königliche Bezirksgericht. Wehinger.

Diebstahl.

In Langenrinne ist in der Nacht vom 5. zum 6. dieses Monats von der dasigen Schmiede weg ein neuer, mittelgroßer Handwagen gestohlen worden.

Derfelbe war ohne Unterlage, hatte braunen Anstrich, ein Schleifzeug mit Drehling, eiserne Achsen und Stenmleisten und war an den Deichselarmen, welche mit 4 Schrauben versehen, ein Ring zum Einhängen des Strides angebracht, die Deichsel selbst mittelst an einem Kettenhängenden Vorstellers befestigt.

Es wird Solches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß der Verletzte derjenigen Person, welche zur Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Wagens führende Wahrnehmungen anzeigt,

Zehn Mark Belohnung

Freiberg, am 24. Juli 1875.

Königliches Gerichtsam. Friedrich, Assessor.

Einbruchsdiebstähle.

In Colmnitz sind in der Nacht vom 14. zum 15. dieses Monats Nachts in der Zeit zwischen 11 1/2-2 Uhr mittels Einbruchs einem Uhrmacher gegen 30 Stück verschiedene Taschenuhren und einem Handelsmann, außer einer Wanduhr (porzellanenes Zifferblatt, oben mit dem Bilde eines Hirsches) eine Menge anderer, nachbeschriebener Gegenstände gestohlen worden, den Fußstapfen nach von einer baarfuß gegangenen und einer mit Stiefeln bekleidet gewesenen Person.

Unter den Taschenuhren haben sich befunden:

- 4 Cylinder-Uhren mit Sekundenzeigern, 1 dergleichen ohne Sekundenzeiger, aber auf dem Zifferblatt mit einem Pferdekopf,

Allgemeiner Anzeiger.

Aufforderung.

In Gemäßheit der §§ 45 und 46 des Einkommensteuergesetzes vom 22. December 1874 und §§ 22 und 23 der hierzu gegebenen Ausführungs-Verordnung vom 8. März 1875 werden diejenigen im hiesigen Einkommensteuer-Kataster aufgeführten Beitragspflichtigen, welchen Zuschriften über das Ergebnis ihrer Einschätzungen wegguzugshalber nicht behändigt werden konnten, hierdurch aufgefordert, sich wegen Mittheilung des sie betreffenden Ein-

schätzungsergebnisses bei der hiesigen Ortssteuer-Einnahme zu melden.

Herrndorf, d. 28. Juli 1875.

Zennert, Ortssteuerernehmer.

Blitzableiterspitzen.

Neue Blitzableiterspitzen in verschiedenen Sorten, mit und ohne Platin, auch werden alte vergolbet bei

Alexander Baltariti, Fischerstraße 34.

Auction.

Nächsten Montag, Nachmittags von 2 Uhr an, sollen im schwarzen Hof, 1. Etage, eine Partie große und kleine Strohblüte (Erntehüte), männliche Kleidungsstücke, Stiefel, Hemden, 2 Reifkoffer, Cigarren-Case, Portemonnaies, Uhrketten, 2 Strichgewebe, gute Cigarren, 1 Kinderwagen u. d. mehr gegen baare Zahlung versteigert werden.

Carl Schmieder, verpfl. Auct.

Nach Anzeige des Herrn Bezirksbierarzt Franz ist in einem kleinen Stall hiesigen Orts die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zu möglicher Vorhütung bei Kauf böhmischer Schweine sowie zur Verhütung weiterer Verbreitung wird folches nach dem Gesetz v. 24. März 1874 bekannt gemacht.

Zug, den 29. Juli 1875.

Der Gemeinderath. W. Weigold.

die anderen Effekten haben bestanden in einem Herren-Jaquette, grau, mit schwarzem Sammetragen, an der linken äußeren Tasche ausgebeßert in Folge eines Risses, ein kattunenes gelbes Taschentuch, ein schwarzleibener Herrenhut, ein Paar Frauenstiefeletten, roth gefüttert und mit hohen Absätzen, ein Paar rotzgeblumte Blüschbabuschon, ein gelbes, ins Röhliche schimmernde Schawluch, zwei Paar baumwollene Unterhosen, ein Paar dergleichen Knaben-Unterhosen, ein blau und grau streifiger Schawl, ein Kinderstrohhut mit blaueidenem Band, zwei leinene Mannshemden, zwei leinene Frauenhemden, ein weißes damastenes Tischuch, zwei weiße Kinderbett-Überzüge von Pique, ein dergleichen, lilla gestreift, ein Paar weiße, baumwollene Frauenstrümpfe, ein neuer, roth- und weißstreifiger Kopfkissen-Überzug, ein kattunenes Mädchenhemde, drei Stücke Leinwand, zusammen gegen 7 Meter, ein leinenes Bettuch, ein neues, roth und weißcarirtes Kopftuch, 2 Paar Herren-Manschetten, ein leinener Herren-Halsstragen, ein hellrothes Fillettuch, eine Scheere, mittler Größe, 5 Stück Gabeln mit schwarzgebeizten Holzschalen und Argentanzwinge, 3 Stück dergleichen Tischmesser, 1 Taschmesser mit gelber Hornschale, 1 Rasirmesser mit schwarzen Hornschalen nebst Scheide, worauf der Name Ernst Wagner, 1 Abziehschaale, eine Seite lichtgrau, die andere dunkel, 1 braunlebernes Cigarren-Stui mit Klappe, Messingchloß und vier Fächern, 50-60 Stück Cigarren.

Es wird gebeten, etwaige zur Ermittlung der Thäterschaft und Wiedererlangung des Gestohlenen führende Wahrnehmungen unverweilt anzuzeigen. Freiberg, am 27. Juli 1875. Königliches Gerichtsam. Friedrich, Assessor.

Bekanntmachung.

Jagdverpachtung betreffend.

Auf Anordnung des königlichen Finanz-Ministeriums soll die Jagd auf den zur Hilsberdorfer Flur gehörigen, im Staats-eigenthum befindlichen Parzellen Nr. 255, 258 bis mit 560 (mit Ausschluß jedoch von Nr. 258a), 262 bis mit 277, 279 bis mit 282, 284, 285, 304 bis mit 311, 313, 315, 317 bis mit 348, 359, 361 bis mit 397, 399, 400, 400a, 401, 402, 405, 410 bis mit 417, 430 und 436a des Flurbuchs, an 270 Hectar auf 6 hintereinander folgende Jahre vom 1. September 1875 bis mit dem 31. August 1881

Donnerstag, den 12. August dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr,

an Oberhüttenamtsstelle im Wege der öffentlichen Versteigerung bis auf Genehmigung des königlichen Finanz-Ministeriums und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bictanten verpachtet werden. Freiberg, am 21. Juli 1875.

Das königliche Oberhüttenamt. Ihle.

Vorläufige Pfänder-Auctions-Anzeige.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß alle bei hiesiger Leihanstalt in der Zeit vom 1. November 1874 bis Ende April 1875 auf die unter Lit. Q. Nr. 1 bis mit 3614 aus-gestellten Pfandscheine versehen und zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder noch vor dem 30. August 1875 in den festgesetzten Expeditionsstunden gegen Erlegung des Kapitals und der Zinsen einzulösen sind.

Diejenigen Leihhaus-schuldner, welche gedachten Termin veräumen, können zwar im der Zeit vom 13. September bis mit 11. October 1875 ihre Pfänder noch einlösen, haben aber außer dem Kapital und den Zinsen auch die antwortlichen Auktionskosten zu erlegen.

Vom 12. October 1875 an, welchen Tages der Catalog zum Druck befördert wird, kann die Wiedereinlösung verstandener Pfänder nicht weiter stattfinden, dieselben werden vielmehr am 1. November 1875

und nach Befinden in den folgenden Tagen in der ersten Etage des Leihhauses, Petersstraße Nr. 120, in den Nachmittagsstunden von 1 Uhr an versteigert werden. Freiberg, den 7. Juli 1875.

Die zur dasigen Leihkasse verordnete städtische Deputation. Beyer.

Der Gemeinderath. W. Weigold.

Restaurant „Union“.

Sonnabend Abend den 31. Juli und Sonntag den 1. August Nachmittags
Grosses Extra-Concert
von der ungarischen Nationalcapelle (Zigeuner) aus Galantha
unter Leitung des Herrn Capellmeister Wolf (Farkasmor).
Hierzu ladet ergebenst ein hochachtungsvoll
Carl Nitzsche.

Bairischer Garten.

Heute Freitag Abend
Grosses Extra-Militär-Concert
vom Musikchor des Königl. Sächs. 1. Jägerbataillons Nr. 12 unter Leitung des Herrn
Musikdirector B. Jäger.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Hierzu ladet höchlichst ein **Joh. Gross.**

Gesangs-Concert

Sonntag den 1. August im Gasthof zu Wegesarth, gegeben vom Gesangsverein daselbst.
Anfang 6 Uhr.
Nach dem Concert Ball.

Geschäfts-Anzeige.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß
derselbe von heute an eine
Stein- und Braunkohlenniederlage
on gros und on detail

errichtet hat und liefert ich
Steinkohlen von den Königl. Werken zu Zaukeroda,
sowie
Duper Braunkohlen u div. Sorten zu Schachtpreisen.
Um gütige Aufträge bittet hochachtungsvoll
E. Fischer,
59. Kopplatz 59.

„Iduna“

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.

Den geehrten Interessenten zur gefälligen Kenntnissnahme, daß Herr Kaufmann
Arno Wagner in Freiberg seine Funktionen als Hauptagent für unsere Gesellschaft
niedergelegt hat und solche Herrn Cigarrenfabrikant
Carl Kluge daselbst

übertragen worden sind.
Leipzig, Juli 1875.

Die Generalagentur der „Iduna“ für das Königreich Sachsen.
Schnitze.

Zu jeder gewünschten Auskunft, sowie für Vermittelung von Versicherungs-Anträgen
empfiehlt sich
Freiberg, am 29. Juli 1875.

Carl Kluge.

Ein Mühlenbauer,

welcher die Anfertigung der Holzarbeiten
sowie Aufstellung und Inbetriebsetzung von
3 Rindgattern in Thüringen übernehmen
will, wird gesucht von
Tittel & Paschke
in Freiberg.

Tüchtige Zimmerleute

sucht
Moritz Kunze,
Zimmermstr.

Zwei Tischlergehülfen

finden dauernde Arbeit bei hohem Lohn bei
Theodor Bohl,
Tischler.

Ein gut empfohlener Steiger wird gesucht.
Melbungen mit Beifügung von Zeug-
niscopien und Gehaltsansprüchen werden sub
H. U. 431 an **Haasenstein & Vogler**
in Dresden erbeten. [S. 33623a]

Gesuch.

Eine alleinstehende Frau sucht Beschäfti-
gung im Weißnähen und Namenssticken.
Adressen Friedeburg Nr. 12, parterre.

Gegen guten Lohn wird ein nicht zu
junges, solides Mädchen gesucht,
welches die Küche und häusliche Arbeit zu
besorgen hat, hierin aber erfahren und ge-
wandt sein muß. Antritt Michaelis oder
früher. Mit Buch zu melden: Langestraße
Nr. 61, 1 Treppe, Chemnitz. [S. 32773b]

Gesuch.

Ein reinliches Mädchen wird zum sofor-
tigen Antritt gesucht im Posamentengeschäft:
Fabrikasse 523.

Ein Mädchen,

welches im Waschen und Scheuern bewandert
ist, wird pr. 1. September zu mietzen gesucht:
Petersstraße Nr. 131.

Ein Mädchen

wird zu leichter häuslicher Arbeit gesucht:
Petersstraße 83,
im Damen-Mantel-Geschäft.

Eine Stube mit Kammer

im Preise von 48—60 Mark wird sofort zu
mietzen gesucht. Adressen unter **K. P.**
bittet man in der Exped. dies. Bl. nieder-
zulegen.

Vermiethung.

Eine freundliche erste Etage, bestehend
in 3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör in
der Nähe des Bahnhofes ist von Michaelis
an zu vermietzen. Näheres in der Exped.
dieses Blattes.

Zu vermietzen

ist eine freundliche Eckstube nebst Kammer,
sofort beziehbar: Meißnergasse Nr. 493.

Die zweite Etage ist zu vermietzen und
gleich zu beziehen. Näheres in der
Expedition dies. Bl.

Zwei bis drei Tischgäste können Mittags-
tisch erhalten, auch ist eine Kinder-
tische zu verkaufen. Zu erfahren in der
Expedition d. Bl.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 1. August ladet ergebenst ein
D. Richter
in **N a u n d o r f.**

Vogelschiessen

Sonntag d. 1. August in Herrndorf, wozu
freundlichst einladet
A. Dittlich.

Einladung.

Sonntag d. 1. August Tanzmusik und
Bairisches Bier von Nachmittags 4 Uhr an
in der niederen Leichmühle zu Großpart-
mannsdorf und ladet ergebenst ein
der Besitzer.

Zollhaus bei Bieberstein.

Sonntag den 1. August ladet zum
Concert
hierdurch ganz ergebenst ein
Anfang um 4 Uhr. **Troeger.**

Schon längst von dem Wunsche befeelt,
eine aus Mitgliedern der engverbundenen
Ortschaften Brand, Erbsdorf und St.
Michaelis gemeinschaftlich zu bildende

Feuerwehr

entstehen zu sehen, ist dieses Verlangen durch
die jüngste Aufforderung des Königl. Hohen
Ministerii des Innern wieder in mir rege
geworden. — Ich erlaube mir daher an
alle Bewohner genannter Ortschaften, welche
für Errichtung eines so ungemein segens-
reichen Instituts Interesse haben, die freund-
liche Bitte zu richten,
Sonntag, den 1. August, Nachmittags 3 Uhr
im „Kronprinzen“ zu Brand

behufs einer Besprechung, resp. Beschluß-
fassung in fragl. Angelegenheit gefl. sich ein-
finden zu wollen.
Möge Jeder, nicht nur wer zum activen
Feuerwehrdienste bereit und tauglich ist, sein
Interesse durch Theilnahme an der Versamm-
lung an den Tag legen; nur so dürfte schnell
zum erwünschten Ziele zu gelangen sein.
Erbsdorf, den 19. Juli 1875.
Richard Rood.

Hauptversammlung

der
gewerbl. Schutzgemeinschaft
zu Freiberg
Donnerstag d. 29. Juli Abends 9 Uhr
auf dem Brauhof.

Tagesordnung.

1. Antrag an den Verbandstag, Hausirwesen
und Wanderlager betreffend.
2. Besprechung über die auf dem Verbands-
tag vorkommenden Vorlagen.
3. Wahl des zu wählenden Abgeordneten auf
den Verbandstag.

Der Gesamtvorstand.

Militärverein I. Freiberg.

Die Monatsversammlung findet wegen
anderweiter Benutzung des Vereinslokales
ausnahmsweise
Montag, den 2. August, Abends 8 Uhr
statt und wird, um mehrere Vereinsangelegen-
heiten und Einladungen zc. zur Erledigung
zu bringen, um recht zahlreiches Eintreffen
der lieben Mitglieder gebeten.
Carl Bieker, V.

Militär-Verein „Rameradschaft“.

Nächsten Sonnabend den 31. Juli
Abends 8 Uhr
Hauptversammlung
im Vereinslocal (Voigtländische Bierhalle).
Hierzu werden die geehrten Kameraden ge-
beten recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.



Freitag,
den 30. Juli, Abends
8 Uhr
Zusammenkunft
im Schützengarten,
(bei ungünstiger Witte-
rung im Singlocale.)

Verloren

wurde ein schwarzes Schößchen mit Perle
besatz. Gegen Belohnung abzugeben: hinter
den Mönchen Nr. 417, 2 Kr.

Eine Regelfugel

wurde d. 28. d. Nachts gegen 12 Uhr auf
der Burgstraße verloren. Der ehrliche Finder
wird gebeten dieselbe im Livoli abzugeben.

Entflogen

ist am Mittwoch ein Kanarienvogel mit
schwarzer Abzeichnung. Wer denselben
Petersstraße Nr. 131 zurückbringt empfängt
3 Mark Belohnung.

Die heute Vormittags 11 Uhr erfolgte
glückliche Geburt eines 7 äftigen Knaben
beehren sich nur hierdurch hoch erfreut anzu-
zeigen.
Sayda, den 28. Juli 1875.

Oscar Braun, Posthalter,
und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern den 28. Juli Nachmittags in
der 3. Stunde entschlief sanft und ruhig,
unsere gute Mutter und Großmutter Frau
verw. **Joh. Christ. Fischer**

in Lohnitz bei Freiberg.
Die Beerdigung findet Sonnabend den
31. Juli vom Trauerhause aus statt.

Dies allen Verwandten und Freunden
zur schuldigen Nachricht.

Die trauernden Hinterlassenen.
Dresden, Zauderoda, Lohnitz,
den 29. Juli 1875.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rath und
Willen verschied nach langen und sehr schweren
Leiden unsre innig herzensgute Mutter
Johanne Christiane Seifert
Mittwoch früh 3 Uhr. Friede ihrer
Äsche.

Dieses allen Freunden und Bekannten zur
Nachricht.

St. Michaelis d. 28. Juli 1875.
penf. Zimmerheiger Seifert
nebst Kindern.

Holstein, Dresden, Hainsberg, Erbsdorf
und Gahlnitz.

Die Beerdigung findet Sonntag vom
Trauerhause aus statt.

Todesanzeige und Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unseres guten
unvergeßlichen treusorgenden Vaters, Vaters
und Schwiegervaters des Kesselschmied

Carl Gottfried Schneider,
welcher am 25. Nachts 12 Uhr nach 3
monatlichem schweren Krankenlager verschieden
ist, fühlen wir uns gedrungen allen denen,
welche ihn zur letzten Ruhe begleiteten unserm
herzlichsten Dank auszusprechen, besonders Dank
dem Herrn **Tittel und Fabrit** für die
grosse Stütze, welche mir zu Theil
wurde, sowie auch dem Herrn **Pastor Walter**
für die tröstenden Worte am Grabe des
Entschlafenen meinen herzlichsten Dank. Gott
möge Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein.

Freiberg u. Dresden, am 28. Juli 1875.
Die tieftrauernde Wittwe
nebst Kindern.

Sitzung der Stadtverordneten-Schaft

Freitags, am 30. Juli 1875.
(Im kleinen Saale des Kaufhauses.)

Ergänzung der Geschäftsdeputation (Nr. 122
der vorigen Tagesordnung).

125. Rathschluß, die veränderte Bewirth-
schaftung einer Feldparzelle betr.

126. Rathschluß, die von der Stadtverord-
netenschaft über die Parochialanlage ge-
faßten Beschlüsse betr.

127. Rathschluß, die Annahme einer
Stiftung betr.

128. Rathschluß, die Regulierung der
Münzbach im sog. ausgerissenen Leithe
und die Veräußerung einer Baustelle
betr.

129. Rathschluß, den Antauf eines Hauses
in der Nähe des Gymnasiums betr.

130. Rathschluß, die Veräußerung einer
Baustelle an der Berthelsdorfer Straße
betreffend.

131. Rathschluß, eine Nachverwilligung für
Quartierentschädigung betr.

132. Rathschluß, Verwilligung für Inventar
in der Realschule betr.

133. Rathschluß, die Einrichtung eines
Standesamtes betr.

Hierzu eine Beilage.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 29. Juli.

Das Ministerium des Innern hat es für angemessen erachtet, daß bei den Kreishauptmannschaften, den Amtshauptmannschaften, der Verwaltungskommission zu Glauchau und den amts-hauptmannschaftlichen Delegationen für den etwaigen Fall des Ausbruchs eines Schadenfeuers in den Gebäuden, in welchen dieselben ihre Geschäftslokalitäten haben, zu geeigneter Schutzverwendung u. dergleichen Feuerlöschboxen bereit gehalten und zu diesem Zwecke, soweit möglich, angeschafft werden.

Die heutige Nummer d. Bl. enthält die Spruchliste der für die dritte Quartalsitzung des Bezirksgerichtswegrichters in Dresden ausgetretenen Geschwornen.

Die Einköpfung zur Einkommensteuer hat für die Stadt Freiberg folgendes Resultat ergeben: 7110 Steuerpflichtige und 153 Stiftungen und Kassen. Einkommen von Grundstücken 854,011 Mark, Kapitalzinsen 1,528,554 M., Gehalte und Pensionen 1,421,647 M., Handel und Gewerbe 5,670,457 M., Summa 9,474,669 M. Abzüge 831,626 M., Netto-Einkommen 8,643,043 M., Einfacher Steuerfuß 10,346 M. 5 Pf.

Seit einigen Tagen ist auf hiesigem Wernerplatze das orientalische Kunsttheater des Herrn Mechanikus Herzog aus München zur Schau gestellt. Der äußeren Erscheinung nach glaubt man in diesem Zeit eine jener Schaubuden vor sich zu haben, wie sie bei Jahrmärkten oder sonstigen Volksfesten mit gewöhnlich trivialen Inhalt debütieren und das Publikum mit „viel Geschrei und wenig Woll“ anzulocken versuchen. Ein Blick ins Innere lehrt uns aber sofort, daß es ein schweres Unrecht wäre, das orientalische Kunsttheater des Herrn Herzog mit dergleichen Schaubuden in eine Kategorie zu stellen, denn was sich hier dem Auge bietet, würde auf jeder Kunstausstellung einen ehrenvollen Platz einnehmen. Jede Figur ist ein Kunstwerk in des Wortes vollster Bedeutung.

Anläßlich des heranrückenden Sedan-Festes bringt der heutige „Dresd. Anz.“ eine Betrachtung, die auch andernorts volle Beachtung verdient. Nachdem die nationale Bedeutung dieser Festfeier hervorgehoben ist, heißt es dann weiter: „Und dennoch giebt es leider viele Deutsche, die sich feindselig bei Seite stellen, wenn die Nation den Tag ihrer Wiebergelburt feiert. Sozialisten und Ultramontane wetteifern in dem Haß gegen den deutschen Nationalstaat, die einen, weil sie mit den sittlichen Ideen des Eigenthums, der Ehe und Familie auch die nationale Gliederung der Menschheit verwirren, die andern, weil sie die Befestigung eines Gemeinwesens nicht wollen, dessen Oberhaupt und Volksmehrheit sich ihnen nicht unterwerfen will.“

Der Generalpostdirektor Stephan hat angeordnet, den festen Dienstschrock der Briefträger für die heißen Monate ablegen zu lassen und denselben zu gestatten, sich leinere Röcke, ähnlich denen, wie sie die Unteroffiziere der Armee tragen, anzuschaffen.

und heute früh zeigte der Thermometer trotz der Hundstage nur 6 bis 7 Grad Wärme.

Nach der Zahl der im Jahre 1874 bei sächsischen Postanstalten angekommenen Briefpostsendungen ordnen sich unsere größeren Städte in folgender Reihe:

- 1) Leipzig 8,183,988 Briefe,
2) Dresden 7,331,634
3) Chemnitz 2,256,660
4) Freiberg 852,014
5) Zwickau 745,704
6) Plauen 644,418
7) Zittau 614,628
8) Bautzen 454,194
9) Glauchau 443,808
10) Meißen 403,452
11) Reichenbach 352,890

In Pirna ist am 26. Juli die Gleisverbindung zwischen dem neuen Bahnhofe und der Straße über die Elbbrücke fertiggestellt worden, so daß nunmehr die Bauzüge ungehindert die ganze Strecke befahren können.

Während jetzt viele Klagen über den mißlichen Gang der Geschäfte ertönen, schreibt man der „Dr. Ztg.“ aus Meissen: Hier haben wir bis jetzt Gott sei Dank noch nicht Ursache, in das gleiche trübe Lied einzustimmen. Kann man Meissen auch nicht zu den Orten rechnen, die lediglich dem industriellen Leben ihren Aufschwung verdanken, so hat dasselbe doch wesentlich dazu beigetragen; von großem Einfluß ist hierbei die Errichtung der „Deutschen Jute-Spinnerei“ gewesen, die in ihrem weiten Etablissement circa 500 Arbeiter beschäftigt, die zum großen Theil aus der Ferne herangezogen worden sind; den Anfang bildeten etwa 20 Arbeiterinnen aus Schottland und eine noch größere Anzahl aus Mähren.

Zu den Einübungen mit dem neuen Mausegewehr war auch ein bei dem Eisenbahnbetrieb Beschäftigter aus der Gegend von Großenhain mit eingezogen gewesen und hatte als Neuigkeit einen sechsläufigen Revolver mitgebracht.

Am Abende des 26. ertrank im Militärbade zu Zittau der Soldat Ljomas aus Dschah von der 3. Kompagnie des Regiments Nr. 102 und wurde erst am folgenden Vormittage bei der Duncan'schen Bleiche aufgefunden.

In Bautzen wurde am 28. der apostolische Vikar im Königreich Sachsen, Franz Bernert, zum Defan des Domkapitels erwählt.

In Meuselwitz ist im Laufe der vergangenen Woche unter den Kindern, namentlich den älteren, die Masernepidemie ausgebrochen, so daß in einer 72 Schüler starken Schullasse 43 als von den Mäsern befallen angemeldet wurden.

In Göhriz kam am 27. Juli der Wagenachseher Willenach während des Rangirens eines Güterzuges zwischen die Puffer zweier Lowrys und wurde sofort getödtet.

Sächsische Gewerbe- und Industrieausstellung.

Dresden, 28. Juli.

Ehe wir uns auf die den Gewerbeausfall umgebende Galerie begeben, werfen wir noch einen Blick auf die das letzte Mal übersehene Ausstellung der sächsischen Emailirwerke und Kochgeschirrfabriken in Pirna. Außer zahlreichen Kochgeschirren, welche sich vor den bisher üblichen gußeisernen dadurch auszeichnen, daß der Inhalt viel eher und leichter kocht, gewährt die Ausstellung auch einen Einblick in die Fabrication durch Vorführung eines Cylindertopfes in den verschiedenen Stadien seiner Herstellung und roher Artikel vor dem Emailiren oder Verzinnen.

ausgestellt. Neben den Fabricaten von Wille in Großenhain (Zinnspielwaaren), Flinger in Dresden (angeseidete Puppen), Schreiber in Loschwitz (Federspiele), Hähne und Leichgräber in Dresden erblicken wir bunte Papierlaternen von A. Hansky in Leipzig.

Weiter fortschreitend gelangen wir in den Theil der Ausstellung, der vorzugsweise Lehrmittel und Schülerarbeiten enthält. Der Frauenverein zur Fortbildung unbemittelter Mädchen in Dresden bietet Arbeiten, die in seiner Abend-, Näh- und Gewerbezeugschule hergestellt worden sind und ehrendes Zeugnis ablegen, sowohl für die Geschicklichkeit und den Fleiß der Schülerinnen, als für den Eifer und die Ausdauer der Lehrerinnen.

Unter den Kartonnagen, welche an der Barriere der Galerie Platz gefunden haben, zeichnen sich die Arbeiten von D. Behner in Annaberg durch geschmackvolle Ausführung aus, doch bieten auch Wöhlauer und Steinmüller in Dresden, sowie Adler in Buchholz sehr hübsche Sachen. Die Patentpapierbuchstaben von Kieck und Döschner in Leipzig präsentiren sich als ein ebenso elegantes wie billiges Hilfsmittel zur Herstellung von Plakaten.

Die von dieser Firma ausgestellten Bilder, auf der Schnellpresse hergestellt, lassen sich nur bei genauem Hinsehen von Photographien unterscheiden. Erzeugnisse der Lithographie, Bilder, Plakate, Formulare u. dergleichen sind in großer Menge vorhanden. In Dresden präsentirt die von dieser Firma ausgestellten Bilder, auf der Schnellpresse hergestellt, lassen sich nur bei genauem Hinsehen von Photographien unterscheiden.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Iffo Kentsch in Auerbach. Ein Mädchen: Frä. I. Konzertmeister Hermann Müller in Wiesbaden. Verlobt: Hr. Hermann Schüler mit Frä. Karoline Duenkel in Dresden.

Chemnitz Marktpreise vom 28. Juli 1875.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Items include Weizen, Roggen, Erbsen, Gerste, Hafer, Neues Getreide, Stroh, Neue Kartoffeln, Butter.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.



Große Vieh-Auction.



Montag den 2. August 1875

solten im Erbgericht zu

Marbach b. Rosswein

28 Stück Rinder, reine Holländer Race, theils tragende Kalben und gute Melkkühe, 2 Boigtländer Zugochsen, 2 Holländer bergelichen, 2 Holländer Zuchtbullen, 6 Paar Pferde, darunter 4 Paar gute Arbeitspferde und 1 Paar Kutschpferde, zu leichtem und schwerem Zug, und 1 Paar Fohlen, 9 Stück Mutterschweine, 1 Hauer, sowie eine Partie Hühner und Tauben meistbietend verauctionirt werden.

Eine landwirthschaftliche Brennerei in sehr gutem Zustande soll gleichzeitig mit zur Versteigerung kommen.

Die näheren Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Anfang der Auction Vormittag 9 Uhr.

[H. 362 br.]

Die Besitzer.

Guts-Auction.

Montag, den 9. August 1875

soll in Wittgensdorf bei Chemnitz Fol. 247 des Grund- und Hypothekensbuches, das Stammgut von 28 Aclern 173 □ Ruthen und 489 Steuer-Einheiten von 10 Uhr ab unter bekannt zu machenden Bedingungen und Vorbehalt der Licitanten meistbietend versteigert werden, ebenso soll Nachmittags desselben Tages das vollständige todte und lebende Inventar mit ausstehender Ernte gegen Baarzahlung meistbietend zur Versteigerung gelangen.

Wittgensdorf bei Chemnitz.

Carl August Hähr:el.

Bremer Lebens-Versicherung,

gegenseitig, gewährt 5jähr. Vers. 40%, zahlt Selbstmord und regulirt prompt.

Rischgasse 354.

C. F. Fritzsche, Haupt-Agent.

Für

patentirte Eisensärge

suchen wir Wiederverkäufer und erbitten uns gefällige Anerbietungen unter Aufgabe von Referenzen baldigst.

Sächsische Stickmaschinenfabrik in Kappel b. Chemnitz.

Lager neuer Bettfedern und fertiger Zulettz in größter Auswahl.

Bettfeder-Reinigungs-Anstalt

Carl Hedrich sen., Kreuzthor, Gartenstraße.

Ein 9999 Mal donnerndes Hoch dem Tischlergesellen Hermann Dieze in Colmnitz zu seinem heutigen Wiegenfeste.

Für die schmeichelnde Annonce im gestrigen Blatt meinen besten Dank.

Ed.

Zur Erwiderung.

Auf das Referat des Herrn N. in der Beilage des Freiburger Anzeigers Nr. 171 sehe ich mich genöthigt, hiermit zu bemerken, daß, wenn Herr Referent von vielen Tanzvergnügen spricht, nur von der nächsten Umgebung Freibergs die Rede sein kann, indem es sich einem Wirth, der allein auf Landbewohner angewiesen ist, von selbst verbietet, oft Tanzmusik zu halten.

Ich, J. B. habe oft Tanzmusik, und bei dieser Gelegenheit sehr feine gebildete Gänne kennen gelernt, welche oft tanzen, ich müßte jedoch ein frecher Lügner sein, wenn ich sagen wollte, daß sie in den Jahren, wo mir die Ehre ihres Besuchs zu Theil wurde, durch das Tanzen verunehelt worden wären.

Es liegt meiner Ansicht nach gewiß nichts Unfittliches darin, wie es dem Hrn. N. gefällt sich auszudrücken, wenn junge Leute sich Sonntags eine kleine Erholungsreise gönnen und bei dieser Gelegenheit einige Touren tanzen. Warum, frage ich den Hrn. N., ist denn überhaupt das Tanzen eingeführt, da wahrscheinlich nach höchst Dero Ansicht das Trinken in engen Räumen, was oft bis an den lichten Morgen anhält, den Menschen veredelt.

Ich glaube mich hierin nicht zu irren, denn in jedem Orte sind seit der Gewerbefreiheit eine Menge sog. Bierhallen entstanden, noch nie habe ich jedoch ein Referat des Hrn. N. gelesen, daß der öftere und längere Aufenthalt in denselben den Menschen verunehelt, was sich der Herr N. erlaubt bei Abhaltung von Tanzmusiken auszusprechen.

Ich will nicht Vergeltung üben, daß wird der Herr N. daraus ersehen, daß ich Gegenwärtiges eingebe und selbstverständlich die festgesetzte Tage dafür bezahle.

Hochachtungsvoll

Wilh. Fängbeil.

Schweißblätter

empfehl

C. F. Krumpel's Nachfolger.

Pfänder-Auction.

Nächsten Montag d. 2. August Nachmittags von 2 Uhr an sollen im „Burgkeller“ goldne und silberne Ancrez und Cylinderuhren, Ketten, Ringe, Broschen, Boutons, ferner gute Herren- und Damenleidungsstücke, Pelze, 8 Stück gute Federbetten mit Rißen, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kleiderstoffe und Bettzeuge, eine Partie Stoff, sowie ein großer Kasten Neisholzschneurbürsten, Sandborstische und dgl., außerdem eine Partie gute Cigarren öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden durch

Moritz Martin, verpfl. Auctionator.

Shirting, Madapolam, Dowlas, Sateen striped, Chiffon, Chiffon façonné, Piqué, Damast, Mull, Batist, Gardinen, Futtergaze, Blonden, Spitzee

empfehl

F. Gaußmann, Rittergasse 69.

Aechten Boonekamp, Hamburger Tropfen, Kölner Bittern

empfehl in ganzen und halben Flaschen Oscar Schmidt.

Maist-Dahsenfleisch,

frisch geschlachtet und sehr fett, a Pfd. 55 Pf., empfehl diese Woche

Schellhammer in Langenau.

Maist-Dahsenfleisch,

frischgeschlachtet und sehr fett, a Pfd. 55 Pf., empfehl diese Woche

Schellhammer in Brand.

Erbsiche 604. Straße. Oberhemden

nach Maß, unter Garantie des guten Passens in Leinen, Dowlas, Chiffon und Shirting, vorn, hinten oder an den Seiten zu knöpfen,

Oberhemden

bunt in den neuesten geschmackvollsten Mustern,

Oberhemden

vom Lager, Stück schon von 2 Mark an, Gendens-Einsätze lang- und schrägfaltig, sowie gestickt in den prächtigsten Dessins, Shirting-Einsätze schon von 25 Pf. an,

Kragen und Manchetten

in den neuesten Façons in Shirting und Leinen,

Vorhemden

weiß und farbig in 40 div. Sorten Halbhemsetts Stck. schon von 25 Pf. an

Unterbeinkleider

für Herren nach gut sitzendem Schnitt in Leinen, Chiffon u. dergl., Stück schon von 2 Mark an. Leibjücken für Herren in Seide, Wolle, Vigogne und Baumwolle, sowie sämtliche andere Artikel in Wäsche, Bettwaaren, Spitzen und Strumpfwaaren empfiehlt zu den billigsten Preisen bei großer Auswahl die

Strumpfwaaren- und Wäsche-Fabrik von

Heinrich Barthel,

Erbsiche 604. Straße.

DAS ARCHIV.

An die Herren Beamten, Geistlichen, Ortsvorsteher, Notare u. s. w.

Das „Archiv“ erscheint in Nr. 43 Chatham Street, New-York, gegenüber der New-Yorker Staats-Zeitung, und enthält alle Namen von Deutschen, welche in Amerika sterben und vor einer Reihe von Jahren zurück gestorben sind. Ferner enthält „Das Archiv“ die Namen der deutschen Soldaten, welche im Rebellionskriege von 1861 bis 1865 gefallen oder in den Spitälern u. s. w. gestorben sind. Außer diesen Verzeichnissen bringt „Das Archiv“ Artikel über amerikanische Verhältnisse, als da sind: Heimstättegesetz, Pensionsgesetz, über Landwerbunng von der Regierung sowie von den Eisenbahngesellschaften, über Einwanderungsgesetze, sowie überhaupt über Alles, was die Bewohner Deutschlands interessieren kann.

Preis per Jahr 4 Mark, portofrei. Probenummern gratis und franco. Nur frankirte Briefe werden angenommen. Alle Briefe sind zu adressiren:

DAS ARCHIV,

Postbox 5590, New York, Nord-Amerika

Verpfundet

wird Freitag Nachmittags 2 Uhr eine sehr fetie Kalbe, gute Waare, a Pfund 48 Pf., hinter der Stockmühle Nr. 30.

Verpfundet

wird Sonnabend ein fetter Ochse, a Pfund 45 Pf., am Mühlgraben 543.

Sammel-Fleisch,

jung und fett, alle Tage frischgeschlachtet, empfehl billigt

Th. Seidel, Nischeplatz 845.

Gurken-Verkauf.

Heute wird am Bahnhof eine Wagenladung große Gurken a Mandel 7 Agr. verkauft von

Zierold aus Zichopau.

Neue Kartoffeln

werden verkauft beim Fleischerstr. Berger sen., alte Frauensteiner Straße Nr. 392 vis à vis dem Sachienhof.

Himbeeren

kauf

Germann Päßler, Petersstraße.

Verkauf eines Gutes.

Auf Antrag der dormaligen Besitzer soll das vormalig Herrn August Ferdinand Richter's zugehörig gewesene Gut sub Fol. 7 des Grund- und Hypothekensbuches für Niederlichtenau, mit einem Areal von 20 Hektar 76,6 Ar oder 37 Aclern 157 Quadratruthen, mit voller anstehender Ernte, nach Befinden auch eine davon abzutrennende Parzelle von 5 Hektar 10,1 Ar oder 9 Aclern 65 Quadratruthen, an der Ebersdorfer Grenze gelegen, für sich allein,

Dienstag, den 3. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

freiwilliger Weise unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen nach Subhastationsbrauch durch mich versteigert werden.

Das Gut in fruchtbarer Lage ist in bester Düngung, die Gebäude, im besten Zustande, haben 18,300 Mk. Brandversicherungswert.

Termin an Ort und Stelle im Gute Nr. 8 Cat. für Niederlichtenau bei Frankenberg.

Im Termine ein Zehntel der Ertragssumme anzuzahlen.

Frankenberg, am 19. Juli 1875.

Advocat Reinholdt.

Verkauf.

In Marienberg ist ein, in der Nähe des Marktes befindliches Haus mit 10 heizbaren Zimmern, 5 Kammern, großer Küche, Speisekammer, Gewölbe, großem Bodenraum zc. zu verkaufen oder auch im Ganzen zu vermieten. Dasselbe ist ganz massiv und zweckmäßig gebaut, neu und bequem eingerichtet, mit ganz neu angebaute Hintergebäude, Blitzableiter und gesonderter Einfahrt, Gaseinrichtung, laufendem Abwasser, 2 Gärten am Hause, Gartenhaus, gepflastertem Hof, Waschhaus, Holz- und Kohlenraum zc. Reflectanten werden ersucht, sich unter A. N. 272 an die Herren Haassenstein & Vogler in Dresden oder an den mit dem Verkauf beauftragten Hrn. Gerichtsdirector und Advocat Weisbach in Marienberg zu wenden. (H 33,556a)

Wirtschaftsankauf.

In Friedeburg, Lößnitz oder Lößnitz auch Freibergsdorf suche ich für einen in nächster Zeit nach hier ziehenden Landbewohner eine kleine Wirtschaft von 5 bis 10 Scheffeln Besitzstand. Anzahlung kann nach Belieben gefordert werden. Solche, welche gesonnen sind ihre Wirtschaft zu verkaufen, bitte ich, sich recht bald an mich zu wenden und die Verkaufsbedingungen bei mir niederzulegen.

Heinrich Süß.

Haus-Verkauf.

Ein neues Haus in Freibergsdorf, welches sich gut verzinst, bin ich beauftragt zu verkaufen. Kaufpreis 3400 Thlr., Anzahlung 500 Thlr. Hypothek werden als feststehend überwiesen. Alles Weitere bei

Heinrich Süß, Engegasse.

Haus-Verkauf.

Ein kleines Haus auf belebter Straße ohnweit des Wernerplatzes, mit Bleichgarten und Wasserleitung, soll verkauft werden. Kaufpreis 1800 Thaler, Miethebringen 120 Thaler, Anzahlung 600 Thaler. Die übrigen Gelder können fest stehen bleiben. Alles Weitere ertheilt

Heinrich Süß, Engegasse.

Verkauf.

Eine neue Ladeneinrichtung mit Ladentisch für Weiß-Wollwaren passend, ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

Auch sind 2 Nähmaschinen, noch fast neu, zu verkaufen

H. Rossner, innere Bahnhofstraße.

Kauf und Verkauf.

1 einpänniger Wirtschaftswagen, 25 Str. tragend, wird gekauft, ein neuer Rollwagen ist billig zu verkaufen bei Schmied Richter am Bahnhof Freiberg.

Eine fette Kuh

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schilfrohr und Ziegel aller Art werden jederzeit verkauft im Karstallgebäude, Nonnengasse.

Sabern, Knochen, Eisen, Zinn, Blei werden stets gekauft im Karstallgebäude Nonnengasse.